

VN-SOMMERGESPRÄCH. Martin H. Staudinger (39), designierter SPÖ-Landesvorsitzender, über die schwarze AK, slowakische Pflegerinnen und Michael Ritsch



„Ich dachte, Gorbach baut die S 18 ...“

„... aber Nein!“ Der designierte SPÖ-Chef Martin Staudinger spricht sich im Sommergespräch mit Gerold Riedmann und Michael Prock vehement für den Bau der Riedstraße aus.

ROLAND PAULITSCH

Landtagswahlergebnisse der SPÖ seit 1994: 16,24 Prozent, 12,99 Prozent, 16,87 Prozent, 10,02 Prozent, 8,77 Prozent. Martin Staudinger soll den Trend umkehren. Im September wird er offiziell zum neuen Parteivorsitzenden der Vorarlberger SPÖ gewählt. Weshalb er auserwählt wurde und wie er das schaffen möchte, erklärt Staudinger im VN-Sommergespräch.

Wie geht es der Sozialdemokratie?

Wenn man sich die Wahlergebnisse in ganz Europa ansieht, kann man objektiv sagen, dass es schon bessere Zeiten gab. In Österreich war das Ergebnis im Herbst ja nicht schlechter als vorher, trotzdem stellen wir nicht mehr den Bundeskanzler. Auch die Themenlage bestimmt, wie stark eine Partei ist.

Hat der Zwölf-Stunden-Tag das Potenzial, die SPÖ wieder zu stärken?

Natürlich. Das ist ein Thema, das wieder ins Bewusstsein rückt, warum es eine starke Sozialdemokratie in Regierungsverantwortung braucht. Das ist ja etwas, was verloren geht, wenn man lange regiert. Die SPÖ hat sich jahrzehntelang erfolgreich bemüht, das Sozialsystem ein bisschen gerechter zu machen. Das wird den Leuten jetzt wieder bewusst.

Auch schwarze Arbeitnehmervertreter kampagnisieren gegen den Zwölf-Stunden-Tag, zum Beispiel Vorarlbergs AK-Präsident Hubert Hämmerle. Wie kann man da einen Unterschied zur SPÖ herausarbeiten?

Ich finde es gut, dass sich Arbeitnehmervertreter aller politischen Fraktionen für eine weiterhin arbeitnehmergerechte Politik einsetzen. Ich würde mich aber total darüber freuen, wenn die erkennen würden, welche Partei sie wählen müssten, damit sie eine arbeitnehmerfreundliche Politik bekommen. Die, die jetzt laut gegen die Bundesregierung schreien, muss man fragen, ob sie diese Regierung gewählt haben. Davon gehe ich aus. Nicht nur Arbeitnehmerrechte, auch die Pflege wird sicher eine Herausforderung, die uns lange beschäftigt.

IN DIE KARTEN GESCHAUT. WELCHE JASSKARTE SIND SIE?

Martin Staudinger nimmt das Büschel Jasskarten. Der neue SPÖ-Chef lacht, ist gut gelaunt, möchte sich aber nicht entscheiden. „Haben Sie eine Kartenlegerin, die das deutet?“, befürchtet er. Nach etwas Zögern nimmt er den Herz-Unter in die Hand. „Aber das ist ein bisschen brutal, ich möchte niemandem ins Herz stechen.“ Am König stört ihn das Schwert, er bleibt beim Unter. Warum? Staudinger überlegt lange und sagt: „Mit rotem Herz kämpferisch und mutig in neue Zeiten.“



Wie stärke ich die Sozialdemokratie, wenn ich andere Politiker niedermache? **Wenn jeder Autohersteller den anderen kritisiert, leidet die ganze Branche. Das ist in der Politik auch so.**

Es scheint, dass unsere Gesellschaft das Thema an Frauen aus Osteuropa delegiert hat.

So sieht es aus, ist aber nicht richtig. Wir haben in Österreich eine halbe Million Pflegegeldbezieher. Davon befindet sich die Hälfte in Pflegegeldstufe eins und zwei, die andere in drei bis sieben. Nur vier bis fünf Prozent werden 24 Stunden betreut. Die große Anzahl betreuen Angehörige, meistens die Ehefrau. Wenn sie nicht kann, die Tochter oder die Schwiegertochter. Der weibliche Teil der Familie macht die wesentliche Arbeit. Nun stellt sich die Frage: Wenn dieses Segment wächst, wie kann ich es abdecken? Kann ich noch mehr Pflegekräfte aus der Slowakei holen?

Vor allem, wenn die Regierung die Familienbeihilfe für diese Frauen kürzen möchte?

Wenn die angepasst wird, rentiert es sich für die Frauen vielleicht gar nicht mehr, nach Österreich zu kommen. Dann muss man das ersparte Geld erst wieder ins System investieren. Das System ist sehr komplex, einzelne Entscheidungen haben Folgewirkungen.



Oft wollen die Menschen einfache Antworten.

Die Menschen haben auch ein Recht darauf. Politik und Verwaltung sollen für den Bürger arbeiten, Politiker müssen sich in der Materie auskennen. Und dann lese ich nur in der Zeitung, dass dieses nicht funktioniert und jenes nicht klappt. Das ist immer so eine Jammerei.

Wer jammert?

(Überlegt lange) Die politisch Verantwortlichen stellen die Situation als schwierig dar.

Wie bewerten Sie die Arbeit der Soziallandesrätin?

Ich möchte nicht andere Politiker bewerten. Aber ein Beispiel: Der Nationalrat hat beschlossen, den Pflegeregress abzuschaffen. Es hat zwei Wochen gedauert, bis man im Land gesagt hat: Das ist Wahnsinn, wie machen wir das? Man hat Hilflosigkeit vermittelt, anstatt Lösungen angeboten.

Sie waren gerade sehr vorsichtig. Kürzlich erklärten Sie, den Mitbewerber nicht anzugreifen zu wollen. Kann man so wahlkämpfen?

Wie stärke ich die Sozialdemokratie, wenn ich andere Politiker niedermache? Wenn ich zum Ford-Händler gehe und mich informiere, gewinnt er mein Vertrauen nicht dadurch, indem er Opel schlecht macht. Wenn jeder Hersteller das Auto des anderen kritisiert, leiden alle. Die Politik macht den Fehler, dass sie die Branche kaputt macht, indem sie sich auf andere stürzt. So leidet das Vertrauen.

Politisch sind Sie ein unbeschriebenes Blatt, weshalb wir gerne ein paar Themen abklopfen würden. Wie stehen Sie zur S 18?

Ich bin aus Hard. Ich kann mich als Kind an die gelben Schilder erinnern, auf denen stand: Baut die S 18, weg mit dem Transitverkehr! Ich bin von hier, ich wohne hier, aber ich verstehe nicht, wie relaxed alle sind. Ich verstehe nicht, wieso nicht jeden Tag eine Demonstration stattfindet, wieso die Bürger nicht sagen: Hey, baut endlich diese S 18! Du kannst niemandem erklären, dass zwei Autobahnen parallel verlaufen und nicht verbunden sind.

Das ist also ein klares Bekenntnis zu dieser Straßenverbindung ...

... absolut! Ich habe damals gedacht: Hubert Gorbach als Straßenbaulandesrat, der baut das sicher. Aber nein! Unfassbar. Ich kann das auch umweltpolitisch argumentieren. Was ist mit den Leuten, die täglich im Stau stecken? Einmal abgesehen von der verlorenen Zeit, den Kosten, den Frächtern ... schon, was jedes Auto im Stau an CO₂ raushaut! Wäre es nicht besser, wenn man schön sauber mit einem 80er über die Riedstraße fährt?

Wie beurteilen Sie das Spannungsfeld zwischen Umwelt und Wirtschaft?

In diesem Bereich ist die Performance der Landesregierung nicht gerade erfolgreich. Die Wirtschaft sagt, ihr würdet Hürden in den Weg gelegt. Die Wähler sehen einen Landesrat, der dagegen ist und entweder blockiert oder am Ende kommt das Projekt wie geplant und es verbessert sich nichts. Man muss eine Lösung finden, die für beide gut ist.

Wie soll das gehen?

Zum Beispiel beim Speicherteich im Montafon: Einmal abgesehen davon, dass viele Stauseen, zu denen Menschen gerne hinwandern, künstlich geschaffen wurden, hätte man sagen können: Okay, der Teich ist wichtig für das Tal, für den Tourismus und die Arbeitsplätze. Wir bauen ihn. Und als umweltpolitische Komponente verknüpfen wir das mit dem Ausbau der Montafonerbahn nach St. Gallenkirch. Dann habe ich eine umweltpolitische Verbesserung erreicht und trotzdem wird die Region wirtschaftlich gestärkt.

Warum sind eigentlich Sie SPÖ-Chef geworden und nicht Mario Leiter oder Manuela Auer?

Wir sind eine Landespartei, die aus vielen starken Organisationen mit vielen guten Leuten besteht. Manuela Auer wird sich als Spitzenkandidatin auf die AK-Wahl konzentrieren und Mario Leiter soll der nächste Bürgermeister in Bludenz werden.

Welche Rolle spielt Michael Ritsch?

Er hat gesagt, für ihn ist die Bregenzer Wahl wichtig. Wo er seinen Schwerpunkt legt, obliegt ihm.

Werden Sie nach der Wahl Klubobmann?

Nach der Wahl ist nach der Wahl. Davor sind die AK-Wahl und die Europawahl. Ob Klubobmann oder Regierungsbeteiligung, besprechen wir nach der Landtagswahl.

ZUR PERSON

DR. MARTIN H. STAUDINGER
design. SPÖ-Parteivorsitzender
GEBOREN 22. Juni 1979
AUSBILDUNG Studium Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre in Wien
BERUF Leiter des Sozialministeriumsservice Vorarlberg
LAUFBAHN Während dem Studium für die VSSTÖ ÖH-Finanzreferent, 2006 Bezirksrat und stv. Klubobmann, 2006 Bezirksgeschäftsführer der SPÖ Innere Stadt in Wien, im Wahlkampf 2008 für die Bundespartei zuständig. Anschließend Wechsel ins Sozialministerium, seit Herbst 2016 wieder in Vorarlberg.
HOBBYS Snowboarden, Surfen, viel am See